

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 54.

Mittwoch, den 14. Mai 1902.

19. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Zur gest. Beachtung!

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint am nächsten Montag kein Blatt und bitten wir Inserate, welche auf nächsten Montag oder Dienstag Bezug haben, uns längstens bis morgen Donnerstag nachmittag zuzustellen.

Die Redaktion.

Wegen Krankheit verpachte ich meinen

## Garten

in der Eifelklinge neben Gerichtsvoßzieher Bott, (schon größtenteils eingepflanzt); auch habe ich

8 gute Leghühner  
und 1 Hahn

zu verkaufen.

Philipp Schrafft hinter der Volksschule.

Calmbach.

## Gasth. z. Krone

mit Gartenwirtschaft.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Stuttgarter Export-Bier hell u. dunkel sowie vorzügl. Bürgerbräu in Flaschen aus der Aktien-Brauerei Wulle. Reine Weine. Kaffee. — Reelle Bedienung — Schöner, neu errichteter Saal. — Mittagstisch 12 Uhr. — Forellen. Directer Zugang zum Walde.

Es empfiehlt sich bestens

Peter Baral.

Empfehle mein gut sortiertes Lager in allen Sorten

## Branntwein und Liqueure

vom billigsten bis zum feinsten, bei billigster Berechnung. Theodor Bechtle.

## Gemüse & Conserven

liefert billigst Hermann Ruhn.  
Telephon Nr. 57.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der langen Krankheit und nach dem Hinscheiden unserer lieben Gattin und Mutter

Luise Ohler,  
geb. Fuchs,

für die reichen Blumen Spenden und die ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir Allen auf diesem Wege unsern innigsten tiefgefühltesten Dank

der trauernde Gatte:

J. Ohler,  
mit seinen 4 Kindern.

MAGGI'S GEMÜSE- u. KRAFT-  
KREUZ-STERNE  
**Suppen** in Würfeln 10 Pfg

sind die besten! Stets frisch vorrätig bei G. Lindenberger, Cond., Kgl. Hofl., König-Karlstr., Fil. Hauptstr.

Ebenso empfehle angelegentlichst das seit Jahren bewährte „Maggi zum Würzen.“ In Packchen von 35 Pfg. an.

Sprollenhaus.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Pfingstmontag, den 19. Mai 1902

in das Gasthaus z. Krone in Sprollenhaus

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Johann Mutterer, Sohn des Johann Mutterer, Holzhändler  
Marie Haag, Tochter des Anwalt Haag.

Ausgang um 11 Uhr vom Gasthof z. Hirsch in Wildbad aus.

## Gardinen & Rouleauxstoffe

empfehlen billigst.

G. Riexinger.

## Versteigerung.

Zur Wege der Zwangsversteigerung verkauft morgen  
Donnerstag den 15. ds.  
nachmittags 3 Uhr  
vor dem Pfandlokal



### 1 Pferd

Öffentlich gegen bare Bezahlung und dabei  
Kaufsliebhaber hiezu ein

**Gerichtsvollzieher:**  
Dott.

## Wasserglas

zum Einreiben  
empfehlen  
Chr. Brachhold



Wie haben Sie es nur fertig ge-  
bracht, daß dieses Mal die Fußböden  
so prachtvoll geworden sind?

Mit „D. Fritze's Bernstein-De-  
lackfarbe“ ist es weiter kein Kunststück,  
dieselbe übertrifft an Haltbarkeit,  
schnellem Trocknen und elegantem Aus-  
sehen aller anderen Fußbodenlacks.

Niederlage bei

**Chr. Brachhold.**

Ferner empfiehlt:

**Parketwische, weiß u. gelb  
Stahlpähne,  
Putztücher,  
Leinöl,  
Terpentinöl.**

Der Obige.

## Kräuter- und Limburger-Käs

empfehlen

Chr. Brachhold.

Jeden Sonntag frische u. geräucherte  
Stuttgarter

## Bratwürste

empfehlen

Hermann Kubn.

Gegen Husten u. Heiserkeit empfehle  
meine

## Honig-Eibisch- und Alttheebonbons

Hofconditor Lindenberger.

## Avis für Damen!

Meiner werthen Kundschaft, sowie einem geehrten Publikum von Wildbad  
und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß sich mit dem Heutigen mein

### Putz- und Mode-Geschäft

im Hause des Herrn Bäckermeister Adolf Pfau, Hauptstr. 106 befindet.

Gleichzeitig lade die verehrten Damen zur gest. Besichtigung meiner  
Ausstellung in garnierten

### Damen- u. Kinderhüten

höf. ein.

**Hugo Baruch, Hauptstr. 106.**

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

### ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Pfungstmontag, den 19. Mai 1902

in das **Hotel Maisch**

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung  
annehmen zu wollen.

Ludwig Orth,

Luise Treiber,

Kirchgang um 1/2 1 Uhr von der Restauration Fr. Hempel aus.

## Möbelhandlung

von

### Reinh. Sickinger

Pforzheim

Waisenhausplatz 8



Pforzheim

Waisenhausplatz 8

empfehlen sein grosses Lager in allen Sorten

**Möbel, Spiegel, Polsterwaren u. s. w.**

von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Für gute solide Ware garantiert der Obige.

## Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckeret von  
Berub. Gafmann.

Wildbad.

## Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91

empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter  
Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren,  
Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Som-  
mer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.

Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe  
mit und ohne Filzfutter, Preise billigst.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.



## N u n d s c h a n.

Stuttgart, 9. April. Aus den Kreisen der Körperschaftlichen Beamten sind auf die Dauer von 6 Jahren als zu den Sitzungen der Körperschaftsforstdirektion beizuziehende stimmberechtigte Mitglieder dieser Behörde die Stadtschultheißen Hartmann in Freudenstadt und Härtner in Weilsbach, sowie für den Fall ihrer Verhinderung als erster Stellvertreter Stadtschultheiß Müller in Biberach und als zweiter Stellvertreter Stadtschultheiß Klobbächer in Mergentheim berufen worden.

— Stuttgart. Die große Gastspielreise der K. Hofoper wird am 26. Mai in Karlsruhe beginnen und gegen Juni in München ihr Ende finden. In der Zwischenzeit wird die Oper in Mannheim, Frankfurt, Darmstadt, Hannover, Leipzig, Berlin (an der Hofoper) und Dresden Vorstellungen geben.

— Stuttgart. Für das 25jährige Jubiläum des Württembergischen Kriegerbundes ist nunmehr folgendes Programm aufgestellt: Am Samstag, 7. Juni, nachmittags, findet eine Sitzung des Bundesauschusses und abends Bankett im Dinkelöcker'schen Saale statt. Sonntag früh 8 Uhr ist Festgottesdienst im Schlosshof. Kurz nach 9 Uhr beginnen die Verhandlungen des Bundestages im Festsaal der Viederhalle. Um 10 1/2 Uhr beginnt die Aufstellung des Festzugs, der sich um 11 1/2 Uhr in Bewegung setzt, um dem König seine Huldigung darzubringen. Von 2 Uhr an ist gemeinsames Mittagessen in der Viederhalle, woran sich eine kameradschaftliche Vereinerung im Viederhallgarten anschließt. Bei der Quartierkommission sind schon ca. 40,000 Quartiere angemeldet.

Stuttgart, 7. Mai. Die seit vielen Monaten schwebenden Unterhandlungen zwischen dem Stuttgarter Wirtverein, dem württembergischen Brauerverband und der Vereinigung der Flaschenbierhändler von Stuttgart und Umgebung sind jetzt abgeschlossen und haben zu einem Abkommen geführt, wonach künftighin ein einheitlicher Preis für Flaschenbier gefordert werden soll und zwar soll die 0,5 Literflasche 11 Pf., die 0,6 Literflasche 14 Pf. und die 0,7 Literflasche 17 Pf. kosten. Außerdem soll ein Flaschenpfand von 10 Pf. pro Stück erhoben werden, um der Verschleuderung von Flaschen vorzubeugen.

Eßlingen, 7. Mai. Der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach hat die Schaumweinellerei Nachfolger von G. C. Kehler u. Cie. in Eßlingen a. N. zu Großherzoglich Sächsischen Hoflieferanten ernannt.

Laupheim, 8. Mai. Ein zur Bohnen voller Eiter dahersäuernder Fabrikarbeiter, Vater von 3 Kindern, stürzte plötzlich zu Boden. Er erholte sich aber wieder und kam in ärztliche Behandlung. Es traten Eingenblutungen ein und der Bedauernswerte liegt nun schwer darnieder. Eine Waranng für viele!

Friedrichshafen, 7. Mai. Heute mittag ein Uhr traf das Königspaar mit Sonderzug hier ein. Stockengeläute und Böllerschüsse verkündeten die Ankunft und Stadt und Hafen waren festlich besetzt. Auf dem Bahnhof hatten sich zum Empfang die Staatsbeamten, die Geistlichen und die bürgerlichen Kollegien eingefunden. Die Majestäten unterhielten sich längere Zeit huldvoll mit einzelnen Herren im Warisaal. Unter Hochrufen der Schulfugend und des Publikums erfolgte die Abfahrt zum Schloß.

Am Bahnhofplatz spielte die Kurkapelle. Es ist das erste Mal, daß das Königspaar schon im Frühjahr hier Aufenthalt nimmt.

Niederstetten, 10. Mai. Das 2jährige Kind eines hies. Bürgers, wurde im Schlafe von einer Ratte mehrmals gebissen und liegt nun an Blutvergiftung schwer krank darnieder.

Bohlingen i. B., 11. Mai. Der 13jährige Sohn des Mühlebesitzer Johann Niedlinger wollte in der Mühle den Fahrstuhl benutzen, was er schon oft gethan hatte. Vermuthlich glitt er dabei aus. Es wurde ihm der Brustkorb so zusammengedrückt, daß schwere innere Verletzungen den Tod des Knaben herbeiführten.

Vom Fränkischen, 11. Mai. (Münzensfund.) Beim Abbruch eines Hauses in Guggenberg wurde unter einer Steinplatte im Stalle ein Topf mit ca. 200 französischen Silbermünzen aus dem 16. und 17. Jahrhundert gefunden.

Karlsruhe, 8. Mai. Die deutsche Kaiserin ist gestern vormittag mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria mittels Sonderzug über Mannheim hier angekommen. Zur Begrüßung hatten sich am Hauptbahnhof der Großherzog und die Großherzogin, die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, sowie Prinzessin Wilhelm von Baden eingefunden. Nach einem Aufenthalt von 15 Minuten, während dessen die Allerhöchsten Herrschaften im fürstlichen Wartesaal sich aufhielten, reiste die Kaiserin nach Badenweiler weiter, woselbst auch der deutsche Kronprinz eintraf.

— Vom Schöffengericht zu Karlsruhe wurde am 7. ds. der aus Pirmasens gebürtige Schuhhändler Karl Kaufmann in Pforzheim wegen unlauteren Wettbewerbs zu 400 M. Geldstrafe verurteilt. Das Strafverfahren, das sich auf wahrheitswidrige Anpreisungen eines Karlsruher Wanderlagers, sowie des Pforzheimer Geschäfts des Angeklagten gründete, war auf Antrag des Vereins der Schuhdetailgeschäfte von Karlsruhe, Baden-Baden, Pforzheim, Bruchsal, Rastatt, Ettlingen, Durlach und Umgebung" eröffnet worden.

Offenburg, 9. Mai. Infolge des letzten Frostes sind die Reben in dem Ortenauer Weinbezirk in den niederen und zum Teil in den höher gelegenen Lagen erfroren. So schön dieselben vorher standen, so trostlos sehen sie jetzt aus. Die Hoffnungen sind zum größten Teil vernichtet.

München, 10. Mai. Nachrichten von schweren Frostschäden laufen aus allen Theilen der bayerischen Pfalz ein. An vielen Orten ist die austretende Wein- und Dosterrate vernichtet. Auch aus der Schweiz kommen Nachrichten über schwere Frostschäden, hauptsächlich aus dem Kanton Wallis, wo die Weinernnte größtentheils vernichtet ist. Der gestrige Schneefall erfolgte bis auf 500 Meter herab.

Strasbourg, 10. Mai. Der Kaiser richtete einen Erlaß an den Statthalter, worin er im Vertrauen auf die reichstreue und loyale Gesinnung der reichsständischen Bevölkerung den Statthalter ermächtigt, sich wegen Aufhebung des Diktaturparagrapfen mit dem Reichskanzler in Verbindung zu setzen.

— In einem Dorf bei Speier zahlten die Ortsväter für jedes Liter eingetretener Weiskäse 3 Pf. Sie konnten es thun, denn der Bauer K. kaufte das Liter wieder zu 2 Pfennig ab, um damit angeblich Schweine-

und Hühner zu füttern. Die Gemeinde legte also nur einen Pfennig zu. Der Bauer K. aber wußte, daß die benachbarte Stadt Speier die reicher ist, als das Dorf für den Liter Weiskäse sogar 5 Pf. bezahlt. Voller Schläue führte er nun die Weiskäse nach der Stadt und ließ sich 5 Pf. bezahlen. Was dort aus den braunen Gesellen geworden ist und ob sie etwa noch einmal mit Nutzen verkauft wurden, verschweigt die Geschichte.

— Der sonderbare Vorschlag einer Kandidatur des Prinzen Heinrich von Preußen bei der Reichstagsersatzwahl in Lübeck, den die Lübecker Freisinnigen ausgelehnt hatten, ist vom Vorstande der freisinnigen Volkspartei abgelehnt worden. Es wäre wohl auch höchst fraglich gewesen, ob Prinz Heinrich die Kandidatur überhaupt angenommen haben würde.

— Die ehemaligen Dragonerunteroffiziere Marten und Hül, die im Krostalprozess zu Gumbinnen freigesprochen wurden, beabsichtigen, wie die Allg. Fleischergtg. berichtet wird, in Berlin eine Gastwirtschaft zu errichten. Die Mittel dazu soll ihnen die Sammlung bieten, die vor einiger Zeit für sie unternommen wurde und mehrere 1000 Mark erueben haben soll.

— Ein höflicher Fehltrüder. Aus Mühlhausen (Thüringen) wird der „Dorfzeitung“ folgendes geschrieben: Als besonders artig erwies sich ein Fehltrüder, der dieser Tage Mühlhausen besuchte. Er kam zur Mittagzeit in ein Haus. Liebliche Gerüche von Thüringer Köchen mit Hammelbraten umspielten sein Niechorgan und beschreiben, aber mit nicht mißverstehender Innigkeit bat er um eine kleine Probe dieses seines „Leibgerichts“. Er erhielt eine ansehnliche Portion die er mit gutem Appetit verzehrte, worauf er sich mit vielen Dankesworten verabschiedete. Am Nachmittag stellte sich der Mann unter bösslichen Entschuldigungen wegen seines nochmahligen Erscheinens wieder ein und überreichte der Hausfrau mit artiger Verbeugung ein kleines Blumensträußchen, das er im Stadtwald gepflückt hatte.

Schloß Lud., 11. Mai. Dem heutigen Krankheitsbericht zufolge hatte die Königin eine ruhige Nacht. Das Allgemeinbefinden giebt Grund zur Befriedigung. Von heute ab wird täglich nur ein Bulletin ausgegeben. Prinz Heinrich der Niederlande und der die Königin behandelnde Arzt Dr. Kössing nahmen am heutigen Gottesdienst teil.

— Ein Neffe des Kaisers Franz Joseph ist Oberkellner in einem Pester Koffeehaus geworden. Er ist der Sohn des Erzherzogs Ernst aus dessen Ehe mit einer bürgerlichen Dame. Der Sohn erhielt den Titel Baron Wallburg. Da er aber ein Verschwender war, entzog ihm sein Vater die Unterstützung, und nun ist der Herr Baron Kaffee-Kellner geworden, um seine kaiserliche Verwandtschaft zu ärgern.

St. Gallen (Schweiz), 10. Mai. Der Nachtzug Zürich-München ist kurz vor der Einfahrt in die Station entgleist. Die Lokomotive ist umgeworfen; zwei Personenwagen wurden zertrümmert, 5 Personen wurden verletzt; der sachliche Schaden ist bedeutend.

— In England giebt es keinen Impfwang, dafür wüthet seit länger als einem Jahre in London die Pockenpeste. Zahlreiche vereinzelt Fälle gab es in London stets. Im ganzen sind innerhalb des letzten

Jahres 3—4000 Pocken-Erkrankungen beobachtet festgestellt worden. Die Kranken werden meistens in schwimmenden Spitälern untergebracht. Die Kosten dieser Spitäler belaufen sich bereits auf 6 Millionen Mark Staat und Stadt bezahlen sie. Wie Londoner Zeitungen berichten, wird das Wärterpersonal von der Seuche verschont, weil es geimpft war und sich wieder impfen ließ.

London, 10. Mai. Das Bureau Neuter meldet aus Barbados: Auf der Insel St. Vincent erfolgte eine vulkanische Eruption, infolge deren auf Barbados Straßen, Bäume und Häuser so hoch mit Asche bedeckt sind; der Aschenregen dauert fort.

Carpineti in der Provinz Emilia, 11. Mai. In Marola wurde durch einen Bergsturz ein Haus zerstört, 13 Personen kamen dabei ums Leben.

Petersburg, 11. Mai. In Grosny (Kaukasus) wurde gestern Abend ein starker Erdstoß verspürt. In Flecken Ostseth im Kreis Wilomir äscherte eine Feuerbrunst 160 Häuser ein.

Bryheid (Südafrika), 10. Mai. Das Neuterische Bureau meldet: Gestern Abend zog eine Schar von Eingeborenen, deren

Kraals kürzlich von den Buren niedergebrannt waren, nach Scheepersnek, um das von den Buren ihnen abgenommene Vieh wieder zu holen. Sie überraschten ein Burenlager und töteten über 30 Mann, mehr als die Hälfte des Kommandos. Sie führten einige Gefangene ab. Die Ortsbehörden übergaben den Eingeborenen das wiedererlangte Vieh.

Civitavecchia, 10. Mai. Ein furchtbarer Sturm wütete hier die ganze Nacht; 10 Segelbote, deren Besatzung sich aber gerettet hatte, wurden zerstört. Die Hafeneinmündung ist auf einer Strecke von 200 Meter fortgerissen und die Hafeneinfahrt vollständig vernichtet.

New York, 9. Mai. Nach einer Depesche aus St. Thomas von heute berechnet man jetzt die Zahl der auf der Insel Martinique Umgekommenen auf über 40 000 Personen. Die Verwüstung ist grenzenlos.

Zwei jugendliche Mörder sind vor Weihnachten einem ostpreussischen Rettungshause zur Erziehung übergeben. Es sind 2 kleine Knirpse von 8 und 9 Jahren. Der eine sieht, der schüttelt den Kopf und sagt: Ist das möglich? Zwei Kinder bringen

einen alten Mann um. Der Gemeindevorsteher, der die kleinen Kinder brachte, sagte: „Die Jungen sind unschuldig.“ Trotzdem ist es erwiesen, daß sie die schändliche That vollbracht haben. Die Buchstaben können sie noch nicht recht unterscheiden. Wenn man sie bei der Andacht sieht, wie sie bei dem Singen und Beten verständnisvoll dasitzen, muß man sich sagen: Da hat wohl niemals jemand die Kinder die Hände falten und beten gelehrt. Aber Schnapstrinken, das haben sie nicht nur täglich gesehen, sondern auch oft gethan. Sie sind daher für ihre That wirklich nicht verantwortlich zu machen. Sie haben zuletzt dem alten Trunkenbold, der ihnen ein solches böses Vorbild war, die Kehle durchgeschnitten, damit der aus dem Mauth Erwachte sie nicht für den getrunkenen Schnaps züchtigen könnte. — Das ist der Fluch des Alkohols.

— Unserer heutigen Auflage liegt eine Beilage bei. „Verkauf abgepaßter P'wollwarenstoffe“ zu Originaleinheitspreisen bei Niederlage und Verkauf bei Fr. Schulmeister, König-Karlstr. 69 Wilddab, hierauf machen wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam. Die Redaktion.

## Fata Morgana.

Novelle aus der jüngsten Gegenwart von Ludwig Hertens.

7) (Nachdruck verboten.)

„Ja, ich weiß nicht, ob es solches gewesen ist. Da steht etwas von einem weißen Pulver, glaube ich.“

„Unzweifelhaft Arsenik.“

„Apropod, wollen wir heute nachmittag in die Stadt?“

„Ich dachte!“

„Dann bin ich bereit!“

Während der Professor sein Schläschen nach Tische machte, schrieb Olga mit verstellter Hand einen Brief an die Staatsanwaltschaft:

„Die Commerzienrätin Reimers soll nicht eines natürlichen Todes gestorben, sondern soll vergiftet sein. Man möge den Leichnam gefälligst secieren.“

Der Brief war ohne Unterschrift.

Während Professor Eberhard Gille in einen Baden trat, sah er Zigarren, die er vergessen hatte zu versehen, steckte Olga Gille den Brief in einen Kasten, indem sie flüsterte:

„So, Franz, Du Scheusal, jetzt wird es an den Tag kommen, zitiere, Böhewicht.“

Edmund Langen war bei dem Selbstmord Hippel's aus seinem dumpfen Brüten erwacht, er besann sich, daß eine Natalie, die sich in dem Moment, wo es um ihren Papa so gestanden, mit Busenius, über den sie stets gespötte, hatte verloben können, niemals wirkliches Empfinden für ihn hätte empfinden können.

Edmund war aus kräftigem Holze geschnitten. Er trauerte noch, aber er suchte nach Gisela's Rat, Trost und Kräftigung in der Arbeit.

Und er fand beide darin.

Niemand nahm mehr Anteil daran, als Frau Witwe Benz und deren Tochter Martha. An dem Tage, an welchem er sein Examen glänzend bestand, gratulierte ihm Martha ganz besonders herzlich.

Damals sah er zum erstenmale, wie hübsch das gute Kind war! Sie wollte Lehrerin werden. Edmund gab ihr dazu

guten Rat. Er selbst nahm bei einem Grafen eine Hauslehrerstelle an. Der Graf wohnte in einer Villa in einem Vororte.

Das war etwa um dieselbe Zeit, als jener verhängnisvolle Brief an die Staatsanwaltschaft abging.

Die Staatsanwaltschaft nahm zuerst keine Notiz von der Sache, doch bei Gelegenheit eines Hofballs sprach der Staatsanwalt mit dem berühmten Chemiker über einen Gattenmord, der gerade in den Zeitungen besprochen ward. Es handelte sich dabei um Arsenik.

„Es kann sich hier nur um geringe Quantitäten handeln,“ meinte der Staatsanwalt. „Uebrigens ist der Verstorbene Arsenikonsument gewesen. Bekanntlich sind solche Leute wie z. B. in Steyermark dick und rund!“

„Das würde die Sektion ergeben,“ meinte Gille. „Arsenik kann stets im Magen eines Menschen nachgewiesen werden, sogar die Quantität.“

„Ja, ich weiß, dachte aber, bei diesen Personen sei es anders.“

„Warum? Arsenik bleibt Arsenik, es erhält sich selbst quantitativ sehr lange in den Eingeweiden.“

Das brachte den Staatsanwalt wieder auf jenen Brief. Derselbe veranlaßte ihn nun, nähere Nachforschungen nach dem Tode der Commerzienrätin anzustellen.

Er ging dabei sehr diskret zu Werke, ließ sich in der Apotheke die Abschrift der Recepte nachschlagen, hiervon eine Copie anfertigen und unterbreitete sie dann einem Gerichtsphysikus. Der fand nichts darin, was irgendwie Verdacht einflößte. Er sprach darüber auch bei Gelegenheit eines patriotischen Festes mit Gille.

„Kein Beweis,“ sagte der Chemiker, „kann uns die Sektion nachweislich machen.“

„Apropod,“ fragte nun die Frau Professor, „um welchen Fall handelt es sich denn?“

„Verzeihung, Gnädige, ich weiß nicht, ob —!“

Der Professor schlen verlegt und sagte:

„Meine Frau ist nicht klatschüchtig.“

„Pardon, das meinte ich ja auch nicht.“

„Aber Sie haben die Commerzienrätin wohl kaum gekannt?“

„Ich? Nein! — Du, Eberhard?“

„Nein!“

Da fuhr Olga fort:

„Was fällt mir da ein? Hat nicht unsere Auguste Sattler bei ihr gedient?“

Der Professor zuckte die Achseln.

Der Staatsanwalt hätte nicht Kriminalist sein müssen, wenn er den Namen sich nicht gemerkt hätte.

Kurze Zeit darnach erhält die verwunderte Auguste Sattler eine Vorladung nach dem Gerichte. Sie hatte keine Ahnung von jenem Briefe, Olga Gille sprach auch kein Wort darüber.

Als Auguste Sattler auf's Gericht kam, ließ der Staatsanwalt sie sogleich vor.

„Was ich jetzt mit Ihnen spreche, mein Kind,“ sagte er, muß für Jedermann ein Geheimnis bleiben! Verstanden?“

„Ja, Herr!“

(Fortsetzung folgt.)

— Beamtinnen der Wohlfahrtspolizei. Bei der städtischen Berliner Wohlfahrtspolizei sollen jetzt 10 Damen zur Ueberwachung der Frauen angestellt werden, denen von der Behörde die Pflege unehelicher Kinder anvertraut ist. Dieselben sind mit 500 Mark jährlich besoldet. Die Einführung in die amtliche Thätigkeit erfolgt, nachdem die Kandidatinnen einen wöchentlichen Kursus in der Kinderstation der Kgl. Charitee durchgemacht haben. Die Ehrenamtlichen Helferinnen, die sich bisher der Aufsichtigung der Warte Frauen widmeten, haben sich insofern in den Augen des Magistrats nicht ganz bewährt, als sie den unumgänglichen Missethänden, die nun einmal in den proletarischen Familien der Wartefrauen herrschen, bei ihrer Beurteilung der Pflege nicht genügend Rechnung getragen haben sollen, wodurch Gerüchte über „Engelmaçherei“ im Publikum in Umlauf gekommen sind. Die Hauptsache dürfte wohl aber sein, daß das Pflegegeld für die armen Kinder so reichlich bemessen wird, daß man eine gesundheitsdienliche Behandlung und Pflege mit Recht erwarten darf.